

Galerie Knecht und Burster

Ausstellung:

Simone Lucas FUTURA

17.01. bis 20.02. 2015

FUTURA: Das hört sich an wie ein Stoff, wie eine hochwertige Wollqualität, in die man sich hüllen kann. Trage Futura und alles wird gut ! Denn Futura ist der Stoff aus dem die Zukunft ist!

Da die Zukunft in einer Zeit hängt, die wir nicht kennen, FUTURA also eine große Unbekannte ist, weil sie in einer Noch- Nicht- Zeit beheimatet ist, kreist man wenigstens schon um FUTURA herum. FUTURA wird vermessen, bemessen, kalkuliert, in Karten eingezeichnet und als Ort umrissen, der noch unbekannt vor einem liegt.

So als ob dieser kommende, hoch erwartete Zeitort als Wollgewebe bereits an die Menschen genäht wäre, sind Simone Lucas` Figuren von einem Look umgeben, der zeitlos ist, der vielleicht an modisches Bekanntes aus der Gegenwart oder Vergangenheit erinnert, jedoch nirgends verankert ist.

Der Look von Simone Lucas` Bildermenschen ist schlicht, wirkt durchlässig und transparent. Es ist eine leichte, sogar leicht ab- beziehungsweise weg wischbare Anmutung. Auf Simone Lucas Gemälden, Zeichnungen und Grafiken begegnet einem der Mensch als ein weg wischbares oder übermalbares Raumelement, als ein Ornament unter vielen anderen, das ein Teil von FUTURA sein will.

Im FUTURA- Look lässt es sich gut aushalten. Man kann sich gut darin bewegen oder lange darin stehen, denn das stoische Warten auf Ergebnisse in widrigen Positionen ist eine zentrale Haltung, die auf den Gemälden eingenommen wird; egal ob der Boden unter dem robusten und farbigen Schuhwerk der Figuren weg zukippen droht.

Nach FUTURA zu suchen, ist ein waghalsiges Unterfangen. So bedarf es der Vorbereitung. Simone Lucas hat junge Forscherinnen und Forscher engagiert, meist Mädchen, die in zarten Kleidern aus Fallschirmseide auf die Suche gehen. Dies tun sie mit Geduld und Hingabe, da FUTURA wohligh wie ein warmes Gefilde klingt und wie ein verheißungsvoller Planet erscheint, nach dem man sich sehnt. Die Möglichkeit des Unerreichbaren legt sich malerisch als Kühle des Unbekannten um die Bildränder herum.

Die in Düsseldorf lebende und arbeitende Künstlerin malt oft junge Leute, Kinder, meist Mädchen. Daran fasziniert sie, dass junge Menschen sich im Werden befinden und damit eine Verletzbarkeit in sich tragen; genauso wie FUTURA.

In der Malerei, erzählt Simone Lucas, werden Kinder als Sujet und Akteur oft vernachlässigt. Sie werden nicht ganz für voll genommen. Genau das Gegenteil tut Simone Lucas.

Ihre Heranwachsenden halten es gut alleine lesend in Zimmern aus, wie auf dem Gemälde „Rotes Kleid“. Sie bemessen Möglichkeiten und sind von friedlichen Wandlabyrinthen umgeben, die kein bedrohlicher Irrgarten sein wollen. Dafür sorgt

das immer wieder auftauchende Motiv des Geodreiecks, das auf die Ordnung der Dinge verweist.

Auf den einzelnen Bildmotiven begegnet man den jungen Menschen vor Milchstrassen und Geometrien aus sternenförmigen Institutsböden. Die sind, wie es beispielsweise auf dem Titelbild der Ausstellung „FUTURA“ zu sehen ist, blitzblank, so dass darin sich die roten Sneaker der suchenden Forscher mädchen spiegeln können.

Die gemalte Versonnenheit einer jungen Dame vor dem Sternenhimmel meint einen Suchvorgang. Diese Szene, die auf dem Gemälde „Pettycoat“ zu beobachten ist, beinhaltet im übertragenen Sinne auch den Versuch, die Gegenständlichkeit mit Abstraktion in Einklang zu bringen: Wie passt das Pettycoat auf dem gleichnamigen Bild aus dem Jahr 2013 zu dem Kreis mit Sternen, die doch nichts anderes sind als ineinander fahrende Dreiecke?

Hat man sich denn so getäuscht in FUTURA? Ist es nichts anderes als eine Illusion, als eine Wunschvorstellung? Findet man als Forscher nichts, just weil es nichts zu forschen gibt? Und ob! Das zeigt Simone Lucas, die selbst eine Forscherin ist, in dieser beeindruckenden Ausstellung mit insgesamt 22 Arbeiten auf Leinwand, Papier, auf Schallplatte und auf virtuellen Tagebuchseiten.

Als Malerin sucht Simone Lucas ebenso nach FUTURA. Malerei bedeutet für sie, Fragen zu stellen, auf Forschungsreise zu gehen und stets zu versuchen und zu suchen. So ist FUTURA die Suche nach den Möglichkeiten der Malerei. Und es ist schön, dass man als Malerin nicht genau weiß, ob die Orte, denen man Möglichkeiten zugeordnet hat, auch wirklich dort liegen, wo man sie auf den Landkarten der Kunst eingezeichnet hat!

Die ausgestellten Gemälde sind Simone Lucas` infinite Suche nachdem, wie Bilder entstehen, ohne darin ein Rätsel zu platzieren und eine Lösung zu verstecken.

Es existiert keine Anleitung zum Zugang, frei nach dem Motto: Erzählung bildlich erkennen, Details dechiffrieren, Lösung suchen und finden, Bild verstanden, Bild gefunden, Bild erledigt und bezwungen.

Simone Lucas` malerisches Nachdenken meint vielmehr: Wie ist eine Erzählung, die sich normalerweise in der Gegenständlichkeit äußert, mit einer Abstraktion verknotbar, so dass man als Resultat keine einfache, lineare Erzählung entstehen lässt, die aufgrund ihrer Klarheit schließlich alles entzaubert.

Simone Lucas sucht nach einer Nische der Erzählung von Gegenständlichkeit. Hierzu bedient sie sich der malerischen und narrativen Abstraktion. Hinzu kommt, dass ihre Bilder, Grafiken und Collagen auch einen introvertiertes, hermetisches Moment beinhalten und aus Überlagerungen bestehen. Es sind Schichtbilder. Da liegen Gedankenebenen über Gedankenebenen und Malschichten über Malschichten, verworfene Bildebenen unter neuen, die aber selbst wiederum nicht mehr als sicheres Terrain gelten können, da sie auch bereits überlagert sind.

Die jeweiligen, offenen Erzählungen der Bildmotive unterliegen keiner Raison. Die erzählerischen Ebenen sind nicht auflösbar, nicht entschlüsselbar. Die Figuren wollen auch nicht als Bestärker einer erzählerischen These fungieren.

Sie lieben das Stumme, das Für sich sein und stehen in einer Zurückgenommenheit beieinander, so als ob sie allein wären.

Das Nachdenken über das mögliche Handeln der Figuren erschließt und ergibt sich für Simone Lucas erst während des Malprozesses oder zu einem späteren Zeitpunkt, nach Fertigstellung der Bilder. Als suchende Malerin gesellt sich Simone Lucas von Außen zu ihren Figuren und bringt ihr eigenes Denken und Handeln mit hinein.

Es ist aber nicht so, dass die Gemälde als Gebrauchsanweisung zur genauen Erfassung der Person Simone Lucas geeignet sind. In dieser Hinsicht entpuppt sich FUTURA als Holzweg. Das, was man sucht, auch in der Malerei, ist das Verborgene hinter den Denkschichten. Es tritt dort zu Tage, wo man es nicht vermutet; an abstrakten Stellen des Bildmotivs, an einem gemalten Gestus oder an schroffen Stellen der Farbgebung.

Geht man also davon aus, dass mit FUTURA auch die Malerei an sich gemeint ist, also die PITTURA wie es im Italienischen heißt, so bleibt man beim Aussprechen von FUTURA manchmal mit der Zunge an FORTUNA kleben.

Diese Wort- Wechselwirkungen fließen auch in Simone Lucas Arbeitsweise mit hinein. Man stößt immer wieder auf Worte, die wie Orte auf den Gemälden eingemalt sind. Es sind Phantasieworte, wie Eyeiopa, Eyesia, die aber Verweise auf eine verborgene Realität darstellten und dem Tagebuch der Erna Klotz entspringen. Erna Klotz dient Lucas als Kunstfigur. Klotz ist neben der Malerei eine zusätzliche Reflexionsebene, mit deren Hilfe die Geschehnisse auf der Leinwand noch einmal auf einer rein sprachlichen Plattform gespiegelt werden und die mal als Textfragmente oder mal als Sprachaufzeichnungen auftauchen.

Aber auch Erna Klotz` Worte haben abstrakte Anleihen und sind kein zugeschnürter Antwortkarton. Denn die einzelnen Worte gehören zu einem endlosen Gerüst aus Sätzen.

FUTURA entpuppt sich als ein unbequemer Ort, an dem eine konzentrierte Stimmung vorherrscht, die durch einen Kontrast zwischen Denken und Machen geprägt ist. Das große Pfund der Lucasschen Figuren ist ihre Langsamkeit, mit der sie die Annäherung an FUTURA bewältigen. Jede Naht muss sitzen, sonst reisst der Stoff.

Claudia Cosmo